



[Nachrichten](#) [Südhessen aktuell](#) [Kultur & Freizeit](#) [Service](#) [Anzeigenmarkt](#) [Treffpunkt](#) [Kundenservice](#) [Wir über u](#)

Kein Rezept gegen den Hunger

Podiumsdiskussion: Informationsabend der Gemeinde gilt dem umstrittenen Einsatz von Gentechnik in der Landwirtschaft

FRÄNKISCH-CRUMBACH. „Werden im Handel angebotene Tomaten nicht mehr matschig, weil sie genverändert sind?“ Das war eine der Fragen, die am Donnerstag bei der Podiumsdiskussion zum Thema „Gentechnik auf dem Acker und auf dem Teller“ gestellt wurden. Die Antwort darauf: Nein. Diese Eigenschaft von modernen Tomaten sei auf verbesserte Zuchtergebnisse durch Selektion zurückzuführen. An der Frage aber wurde deutlich, dass weitgehend Unklarheit herrscht über gentechnisch veränderte Organismen (GVO) und ihre Auswirkungen auf unsere Nahrung.

Auf Einladung der Kommune war ein Expertenteam angetreten, vorausgegangen war ein Antrag der Grünen im Gemeindeparlament auf Einrichtung gentechnikfreier Zonen. Rede und Antwort stand den knapp 30 Zuhörern in der Aula der Grundschule ein Expertenteam: Willi Billau, Landwirt und stellvertretender Vorsitzender des Regionalbauernverbands Starkenburg, Hartmut König, Ernährungsreferent der Verbraucherzentrale Hessen, Felix Prinz von Löwenstein, Öko-Landwirt und Mitglied des Naturland-Präsidiums, sowie Pfarrer Wilhelm Wegner, Umweltbeauftragter der EKHN. Moderator war Ralf Mayer vom Dekanat Reinheim.

Rund 70 Prozent aller Bundesbürger lehnen gentechnisch veränderte Lebensmittel ab. Auch die Referenten waren sich einig in ihrer abwartenden bis ablehnenden Haltung gegenüber dieser Technologie, die sie als nicht ausreichend erforscht betrachten und deren Nutzen sie nur sehr begrenzt einsehen. So sei Gentechnik kein Rezept gegen Hunger und Unterernährung, denn Mangelernährung werde vorwiegend durch soziale, politische und ökonomische Missstände hervorgerufen. Zudem würden gentechnisch veränderte Lebensmittel nicht gesünder, sondern könnten Allergien oder Resistenz gegen Antibiotika auslösen. Auch das Argument, durch GVO könne der Einsatz von Herbiziden oder Pestiziden begrenzt werden, ließen sie nicht gelten: Unkräuter und Schädlinge würden binnen kurzer Zeit resistent.

Während Billau wegen aktueller Gesetzesänderungen vom GVO-Anbau derzeit abriet und vor allem die Bundesregierung für die Verunsicherung der Bauern verantwortlich machte, zeigte sich von Löwenstein kampfeslustig und plädierte für die Einrichtung gentechnikfreier Zonen.

sun
28.6.2004

[▶ Zum Seitenanfang](#)

[▶ Zurück](#)

[Homepage](#) | [Nachrichten](#) | [Südhessen aktuell](#) | [Kultur & Freizeit](#) | [Service](#) | [Markt](#) | [Treffpunkt](#) | [Kundenservice](#) | [Wir über uns](#) | [Impressum](#)